



In Nachbarschaft zur alten Spinnerei entsteht weiterer Wohnraum: Die Baustelle beim Gebäude sollte die Rütistrasse nur noch am Rande tangieren. Voraussichtlich wird auch ein Kran aufgestellt. Bilder: Silja Lippuner, Visualisierung: Pressedienst

Es brummt im Murger Mädchenheim

Das alte Mädchenheim in Murg hat vieles schon erlebt. Man sieht es ihm auch an. Nun wird es teilweise rückgebaut und in moderne Wohnungen verwandelt. In den nächsten Monaten soll aus dem «Lost Place» ein «Living Space» werden.

Silja Lippuner

Die Pläne sind bereits zehn Jahre alt, jetzt sind die ersten Bagger aufgeföhren. Das einstige Mädchenheim, das anlässlich der Schliessung der Spinnerei in den Neunzigerjahren verkauft und später von der Azireal AG über eine Schwes-tergesellschaft zurückgekauft wurde, soll laut der Bauherrin «in attraktive Wohneinheiten zu vernünftigen Preisen» umgenutzt werden.

Seit vier Jahrzehnten verlassen

Das historische Mädchenheim ist seit 40 Jahren geschlossen. In seinen Jahren als «Lost Place» (siehe Box) wurde es vom Militär als Übungsplatz genutzt und von Liebhabern verlassener Objekte fotografiert. Einst aber war es eine Herberge für junge Arbeiterinnen aus Norditalien und dem Tessin. Die Räume waren ausgelegt für über 100 junge Frauen, die betreut wurden von Nonnen der Menzinger Kongregation. 1946, als es der Spinnerei in Murg an Arbeitskräften mangelte und italienische Arbeiterinnen Entlastung brachten, erfuhr das Heim eine erste Renovation. Viele Jahre später (2014/2015) lag der erste Plan für eine weitere umfassende Renovation auf dem Tisch.

Im selben Zeitraum fand – in Erinnerung an die Vergangenheit – im verlassenen Mädchenheim die Ausstellung «Lavorarte» statt. 30 Kunstschaffende bespielten die verschiedenen Räume und hauchten ihnen für einen

begrenzten Zeitraum wieder Leben ein. Unter dem Titel «Erhalten und sanieren oder abreißen und neubauen?» hat der «Sarganserländer» im Juli 2015 von einer Matinée im Rahmen der «Lavorarte» über «die Architektur im Spannungsfeld zwischen Interessen von Bauherrschaft/Investoren und den Auflagen von Heimatschutz und Denkmalpflege» berichtet. Schon damals legte Dieter von Ziegler (Azireal AG) seine Pläne offen.

Nachdem nun ein weiteres Jahrzehnt verflossen ist, fängt das Projekt an zu fliegen. Zumindest hebt es langsam ab. «Wir haben jetzt alle erforderlichen Bewilligungen», bestätigt von Ziegler. «Wir können loslegen.» Zuvor

wird die Zufahrt zur Liegenschaft, zu der ein zweiter bestehender Wohnblock gehört, verbreitert und damit auch Raum für weitere Parkmöglichkeiten geschaffen. Die letzten Jahre waren einerseits Ressourcen-gebunden durch die Bauarbeiten im Stoffel Mels (wo Esther und Dieter von Ziegler mit zur Bauherrschaft gehörten), andererseits wurde der Prozess durch Einsprachen verzögert.

Die Pläne und Bewilligungen sind da, die ersten Maschinen brummen, die genauen Baupläne und die Finanzierung sind indes noch im Prozess. Deshalb kann die Bauherrin zurzeit nicht viel mehr sagen als: «Nun wollen wir vorwärts machen.»

Die Verbreiterung der Zufahrt sollte im August abgeschlossen sein (und damit auch die zeitweiligen «Blockaden» der Rütistrasse). Parallel dazu wird das Doppelgebäude ausgeräumt und das Umfeld sanft gerodet. Und schliesslich müssen vor Baustart einige Altlasten von den alten Fassaden (Asbest, Eternit) entsorgt werden.

Bauprozess wird vom TV begleitet

Wie beim Lofthotel (alte Spinnerei) oder Stoffel Mels (alte Textilfabrik) soll das meiste der alten Substanz erhalten werden. «Es soll möglichst so bleiben, wie es war.» Von Zieglers können bezüglich Umnutzung brach liegender Bauten mittlerweile aus einem reichen

Erfahrungsschatz schöpfen – Erfahrungen, die sie auch gerne teilen. Zum Beispiel mit der Öffentlichkeit. Vor rund zwei Wochen sei eine Crew von «3Sat» vor Ort gewesen, um die ersten Schritte der Verwandlung des Mädchenheims zu filmen. Geplant sei eine Sendung, die den ganzen Bauprozess begleite, so Dieter von Ziegler.

Die Erfahrung kommt der Azireal AG auch bei der Finanzierung zugute: in Form von Vertrauen der Banken. Und beim Personal. «Wir haben ein gutes Team beisammen», sagt von Ziegler. So könne die Bauherrschaft zum Teil personelle Ressourcen aus dem Team der alten Spinnerei nutzen.

Zehn Einheiten

Konkret sollen im alten Mädchenheim zehn Wohneinheiten entstehen. Der von unten betrachtet linke (und ältere) Teil der Baute wird in sieben Wohnungen unterteilt, der Zwischenteil wird abgebrochen und der rechte Teil wird in drei Wohnungen auf drei Stockwerken verwandelt. Dazu kommen Balkone, Lodges und ein grosses Atelier. Noch nicht ganz gelöst ist die Parkplatzsituation, deren Lösung mit der laufenden Zonenplanrevision zusammenhängt. Abgesehen hat man von einer direkten Verbindung zwischen Lofthotel und Mädchenheim via Lift und Brücke.

«Es ist einfacher, ein Heim in Wohnraum zu verwandeln als eine Fabrik», sagt von Ziegler abschliessend. «Der Prozess sollte ungefähr in eineinhalb Jahren abgeschlossen sein.»

Ein «Lost Place» geht seinem Ende entgegen

Sagt Ihnen die Bezeichnung «Urbex» etwas? Es ist ein Kürzel für «Urban Exploration» und bezeichnet Freunde und Freundinnen von sogenannten «Lost Places» – verlassene Objekte mit einem Hauch von Ästhetik und Melancholie. Unter den «Urbexern» gibt es richtige Sammler. Manche teilen ihre Entdeckungen, andere behalten sie für sich selber. Eine Gruppe, die teilt, tummelt sich auf der Website www.urbex-datenbank.ch.

Und unter deren Trouvaillen findet sich auch das Mädchenheim in Murg. Ein jüngerer Kommentar zu diesem «Lost Place» lautet: «Lohnt sich nicht mehr. Sie sind das Haus schon von innen am Aushüllen. Sieht nach Abriss oder Renovierung aus.» In früheren Einträgen liest man zum Beispiel: «Waren heute hier, ein interessanter Lost Place (...). Viel ist nicht mehr übrig vom damaligen Leben, einige grössere Geräte haben den Vandalismus und die

Zeit jedoch unbehelligt überstanden. Auch einige der Zimmer lassen sich mit etwas Fantasie gut rekonstruieren. (...) Von mir aus gesehen ein angenehmer Lost Place für Neulinge, aber bitte behandelt den Ort mit gebührenden Respekt und haltet den Urbex-Kodex (Nimm nichts mit ausser deinen Bildern und hinterlasse nichts ausser deinen Fussspuren) stets ein». Im Jahr darauf heisst es etwa: «Der Zugang war einfach, eine offene Tür hat quasi

eingeladen. Einige Bereiche wurden durch das Militär gesichert, da einzelne Räume einsturzgefährdet sind. Würde die Absperrungen nicht missachten.» «Früher oder später (in der Schweiz eher früher) werden verlassene Orte abgerissen, saniert, überbaut», schreiben die Betreiber der Website. Und damit kommt der Lebenszyklus eines «Lost Place» zu seinem Ende. Genauso geschieht es dem Mädchenheim in Murg. (pd/sil)

Arte-Team filmt im Welterbegebiet

Die Naturschönheiten des Welterbegebiets Sardona werden filmisch festgehalten. Bis anfangs 2026 dürfte die Dokumentation zu sehen sein.

Sarganserland. – Die Tektonikarena Sardona ist weltweit eines der bedeutendsten Naturgüter – davon zeugt nicht zuletzt die im Jahr 2008 verliehene Auszeichnung der Unesco als Welt- naturerbe. Nebst vielen Forschenden und Gästen kommen auch internationale Filmteams ins Gebiet, um die einzigartigen Naturschönheiten festzuhalten und über das Welterbe Sardona zu berichten.

Auch ein Team, das für den europäischen Kultursender Arte filmt, ist im Welterbegebiet unterwegs. Geoguide Ruedi Zuber begleitete das Filmteam und informierte über das Welterbe, die Entstehung der Alpen, die Gesteinsvielfalt sowie die lokale Flora und Fauna. Er meinte dazu: «Das Welterbe ist jetzt besonders schön und bietet viel Geo- und Biodiversität. Es lässt sich zu jeder

Tages- und Jahreszeit und auch bei jedem Wetter etwas anders erleben. Entsprechend begeistert war auch das Arte-Team.»

Die aus den Aufnahmen entstehende Dokumentation wird «Naturgeschichten» in der Schweiz und Österreich zeigen und soll bis anfangs 2026 ausgestrahlt werden.

Um in den Genuss der spektakulären Gebirgslandschaft mit ihren geologischen Phänomenen und ihrer einzigartigen Schönheit zu kommen, ist es für die Sarganserländerinnen und Sarganserländer nicht weit. Direkt vor unserer Haustüre finden sich verschiedene Zugänge zum Welterbe Sardona. Und die aktuell warmen Tage eignen sich gut, um die blühenden Bergwiesen und die eindrucksvollen geologischen Phänomene zu entdecken. (pd)



Nicht nur für das Arte-Filmteam beeindruckend: Die einzigartigen Naturschönheiten im Welterbegebiet Sardona.

Pressebild